

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

1. Biographische Bezüge zum „Prozess“

- Grund der Entstehung 1914: Endgültige Trennung von Felice Bauer

1.1 Biographischer Aufbau

Das Leben des Franz Kafka	Der Prozess
<p><i>Kindheit:</i> Kafka fühlte sich von den Eltern allein gelassen (spätere Besserung durch Verhältnis mit Schwester Ottla)</p> <p><i>Ende seines Lebens:</i> Kafka bleibt allein mit der Frage, ob die Krankheit eine Strafe für seine imaginäre Schuld sei</p>	<p>Roman fragmentweise aufgebaut / Hauptcharakter am Anfang und am Ende auf sich allein gestellt</p>
<p>Frauen- und Liebesbeziehungen werden in einer Reihenfolge „abgehandelt“ / Bedeutende Frauen begleiten ihn über abgegrenzte Lebensperioden (z.B. Felice Bauer, Milena Jesenská, Dora Diamant)</p>	<p>Nebencharaktere werden abgehandelt (z.B. Bürstner, Grubach, K.s Kollegen)</p>
<p>Mit einigen Frauen bleibt er jahrelang in Kontakt (z.B. Minze Eisner)</p>	<p>Andere Darsteller über das ganze Werk hinweg präsent (z.B. K.s Onkel, Huld)</p>

1.2 Parallelen zwischen Josef K. und Franz Kafka

Franz Kafka	Josef K.
<p>Identifikation mit Josef K. als auch mit dem Wächter Franz / Schuldeingeständnis Kafkas bezüglich der Frauenbeziehungen (züchtigt sich selbst)</p>	<p><i>Namensgebung:</i> Wächter Franz / Prügel des Wächters durch den Prügler</p>
<p>Empfundener Ekel beim Anblick des Nachthemdes seiner Mutter</p>	<p>Josef K. trifft im Nachthemd auf seine Wächter → Verstärkte Dramatik</p>
<p>Kafka wird einige Jahre schwer lungenkrank</p>	<p>K. überkommt Übelkeit bei Kanzleienbesuch → Glaubt an einen zusätzlichen physischen Prozess</p>
<p>Weiß nicht, für welches Vergehen er mit seinem schlechten Allgemeinzustand nach der Trennung von Felice büßen muss. → Er glaubt an Bestrafung durch höhere Macht.</p>	<p>Weiß nicht, weswegen er verhaftet wird → Es ist anzunehmen, dass er es sehr wohl wusste.</p>
<p>Verlobung mit Felice Bauer an seinem 30. Geburtstag</p>	<p>Verhaftung Josef K.s an seinem 30. Geburtstag</p>
<p>Verlobung = Verhaftung („Verhafteter“ kann sich in beiden Fällen noch frei bewegen)</p>	
<p>Kafka ist an Felice Bauer „gekettet“</p>	<p>Josef K. kann zur Arbeit gehen</p>
<p>Vortag 31. Geburtstag: Entlobung mit Felice Bauer</p>	<p>Vortag 31. Geburtstag: K. wird hingerichtet</p>
<p>Entlobung = Hinrichtung</p>	

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

Kafka ist angesehen, kompetenter Angestellter der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt.	K. ist der angesehenste erste Prokurist einer großen Bank.
Beide waren sich bei ihrer fleißigen Arbeitsmoral stets einig.	
Kafka lässt sich zwei Wochen beurlauben, um Brief an den Vater zu schreiben.	K. ist bereit Urlaub zu nehmen, sobald er eine Eingabe ausarbeiten wird.
Beide vernachlässigen ihre Arbeit	
Kafka hasste Telefonapparate.	K.s Vorladung zur ersten Untersuchung erfolgt telefonisch. → verstärkte Dramatik
Widerspiegelung Gefühlswelt Kafkas z.Zt der Entlobung mit Felice	Todesschrei K.s: „Wie ein Hund!“ ¹ → Schuldbewusst
Kafka schämt sich für seine Niederschriften → verlangte Vernichtung der Unterlagen nach Tod	K. schämt sich für sein Vergehen
Kafka bangt um seinen Ruf, wenn Niederschriften publik werden.	K. hat Angst um seinen Ruf wegen des Prozesses.
Mailänder Dom inspirierte Kafka... (Reisenotizen Kafkas)	... zum Dom im „Prozess“.
Kafka verarbeitete seine erste sexuelle Begegnung mit einem Ladenmädchen.	Gestrichene Textstelle um einen Soldaten und einem Dienstmädchen
→ Identifizierung mit dem wartenden Soldaten & dem beobachtenden Josef K.	

1.3 Auffälligkeiten der Namensgebung

Das Leben des Franz Kafka	Der Prozess
Viele Namen der Charaktere aus dem privaten Umfeld Kafkas gewählt. → unbekannt, ob bewusste oder unbewusste Wahl	
Ehemann seiner Schwester Elli: Karl ; Kafkas Onkel aus Madrid: Albert	<u>Onkel K.s:</u> zunächst Karl ; später Albert
Felice Bauers Schwester Erna	Cousine K.s Erna
Max Brods Frau Elsa	Josef K.s Geliebte Elsa
F.B. (Felice Bauer = Schreibmaschinistin)	F.B. (Fräulein Bürstner = Schreibmaschinistin)
<i>F.B.</i>	

¹ Kafka, Franz: Der Prozess. Hamburger Leseheft Verlag, Husum 2008

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

1.4 Die „Dienstmädchentese“

Anna Pouzarová war von 1902 bis 1903 Dienstmädchen bei der Familie Kafka in Prag. → Mögliche erotische Beziehung zwischen Fr. Pouzarová und Kafka.

In einigen Werken Kafkas spielt ein Dienstmädchen Anna od. Johanna eine tragende Rolle.

Bestand K.s Schuld in der erotischen Beziehung zur Köchin der Frau Grubach?

Beleg: „Die Köchin der Frau Grubach, seiner Zimmervermieterin, die ihm jeden Tag gegen acht Uhr früh das Frühstück brachte, kam diesmal nicht.“²

Köchin/Dienstmädchen brachte jeden Morgen das Frühstück ans Bett.

→ **Erotische Beziehung?**

→ Ort des Vergehens & Verhaftungsort identisch?

Er nahm Felice Bauer beim Kennenlernen als „Dienstmädchen“ war! (Kafka vergleicht Jahre später Anna und Felice.)

1.5 Frauen

- Thema „Frauen“ spielte bei Kafka und Josef K. eine wichtige Rolle!

Das Leben des Franz Kafka	Der Prozess
Kafka suchte oft Hilfe bei Frauen. (Schwester Ottilia, Grete Bloch)	K. sucht „ <i>Helferinnen</i> “ zur Unterstützung in seinem Prozess. (Leni, Fräulein Bürstner, Frau des Gerichtsdieners)
Kafka glaubte anfangs noch, Grete Bloch könne zwischen Felice und ihm vermitteln. (Sie war für den „Askanischen Hof“ verantwortlich!)	Geistlicher im Dom gegenüber K.: „ <i>Merkst du denn nicht, dass es nicht die wahre Hilfe ist</i> “ ³ → Geistlicher hatte recht.
Die Hilfesuchenden wurden im Stich gelassen!	
<i>Sexuelle Objekte</i> = Dirnen = Störfaktor der Gesellschaft z.Zt. Kafkas	Leni & Frau des Gerichtsdieners werden als <i>sexuelle Objekte</i> dargestellt.

1.6 Gerichtsparallelen

- Kafka besuchte während seines Jurastudiums Vorlesungen für Strafrecht und Rechtsphilosophie des Kriminologen Prof. Hans Groß:
 - Durch Groß erhielt Kafka Einblick in die Gerichtswelt.

² Kafka, Franz: Der Prozess. Hamburger Leseheft Verlag, Husum 2008, S.5, Z.2ff

³ Kafka, Franz: Der Prozess. Hamburger Leseheft Verlag, Husum 2008, S.154, Z.16ff

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

- Nicht Tathergang am wichtigsten bei Aufklärung eines Falles, sondern Täter selbst!

↓
Parallele zum „Prozess“

Josef K. (Täter) steht im Vordergrund, nicht seine imaginäre Schuld!

Arbeitswelt Kafkas	Gerichtswelt im „Prozess“
Kafka sammelte viele negative Erfahrungen mit Behörden/Ämtern u. begegnete <u>Arbeitern, die von der Undurchschaubarkeit der Bürokratie verschlungen wurden.</u>	K. begegnet <u>Angeklagten in einem Gang, die von der Undurchschaubarkeit des imaginären Gerichts verschlungen wurden.</u>

Wohnungen der Familie Kafka	Gerichtskanzleien im „Prozess“
Düster, gespenstige Aufenthaltsorte mit feuchten, verschimmelten Wänden Dunkle Flure, Kohlegeruch der Heizöfen ↓ Auslöser für Trauma Kafkas	Trauma ist Auslöser für identische Beschreibung der Gerichtskanzleien: ↓ Ebenfalls düstere u. gespenstige Aufenthaltsorte mit feuchten, verschimmelten Wänden. /Dunkle Flure, Kohlegeruch der Heizöfen (Durch fehlende Fenster auf den Gerichtsdachböden kein Lüften möglich)

1.6.1 „Gerichtshof im Hotel“

	Gerichtshof im Hotel („Askanischer Hof“) Berlin, Juli 1914	Gericht auf dem Dachboden
Angeklagter	Kafka	Josef K.
Ankläger	Felice Bauer und deren Schwester Erna, Grete Bloch (Felices Freundin) → „Anklageplädoyer“ seitens Felice	Anonym
Verteidigung	Kafkas Freund <i>Ernst Weiß</i> : Weiß war aber gegen diese Beziehung und somit keine Hilfe für Kafka.	<i>Advokat Huld</i> : Dieser war als Verteidiger für Josef K. keinerlei Hilfe.
Auslöser	Grete erhielt im Vorfeld viele	Schuld Josef K.s unbekannt.

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

	Briefe von Kafka und sollte zwischen ihm und Felice vermitteln. → Briefe enthielten Zweifel seitens Kafkas, die Ehe mit Felice betreffend. → Grete zweifelte an Kafka. Felice Bauer erhielt diese Briefe und las sie am „Gerichtstermin“ vor.	<i>Vermutung:</i> Verwerfliche erotische Beziehung(en)?
Anschwärzung des Angeklagten	Grete Bloch händigte Felice Bauer Kafkas Briefe aus.	K. wurde von einer unbekannt Person od. Institution verleumdet. („Jemand mußte Josef K. verleumdet haben, denn ohne daß er etwas Bösen getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet.“ ⁴)
Schuldbewusstsein	Kafka ließ „Anklage“ stumm über sich ergehen. → Verteidigte sich in keiner Form, da er sich keiner Schuld bewusst war.	K. sucht Hilfe bei Frauen, ist sich jedoch keiner Schuld bewusst . Josef K. resigniert später.
Sonstiges	Gerichtscharakter, da die Frauen Kafka wie in einem Gericht gegenüber saßen.	

Kafka verarbeitete den Hass, den er auf Felice in Bezug auf den „Askanischen Hof“ entwickelt hatte, in seinem Roman „Der Prozess“: Felice wusste nicht „mit welcher Kälte sie selbst [...] hier porträtiert war“⁵.

1.7 Darstellung der Moral

Vorwurf Hermann Kafkas an seinen Sohn, eine Heirat mit Julie Wohryzek nur aufgrund sexueller Gier anzustreben:

„Sie hat wahrscheinlich irgendeine ausgesuchte Bluse angezogen, wie das die Prager Jüdinnen verstehn und daraufhin hast Du Dich natürlich entschlossen sie zu heiraten.“⁶ → „ausgesuchte Bluse“ = käufliche Liebe



Parallele zu „Prozess“:

⁴ Kafka, Franz: Der Prozess. Hamburger Leseheft Verlag, Husum 2008, S.5, Z.1f

⁵ Stach, Rainer: Kafka - Die Jahre der Erkenntnis. S. Fischer Verlag, Leck 2008, S.23, Z.9f

⁶ Stach, Rainer: Kafka - Die Jahre der Erkenntnis. S. Fischer Verlag, Leck 2008, S.304, Z.1ff

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

Szene der „Verhaftung“ in Fräulein Bürstners Zimmer: „eine weiße Bluse [an der Klinke des offenen Fensters]“⁷ → Fräulein Bürstner = Prostituierte
 Farbe Weiß = Unschuld
 Geöffnetes Fenster = Unbeständigkeit dieser Unschuld

1.8 Parallelen im Überblick

Franz Kafka	Josef K.
• Deutliche zeitliche Abgrenzung der Frauenbeziehungen	• Roman fragmentarisch-Deutliche Abgrenzung von Nebencharakteren Kapitel für Kapitel
• Franz Kafka	• Wächter Franz / Josef K.
• Ekel beim Anblick des mütterlichen Nachthemdes	• Verhaftung im Nachthemd
• Tuberkulose als Strafe?	• Übelkeit bei Besuch in den Gerichtskanzleien → Physischer Prozess?
• Keiner Schuld bewusst	• Keiner Schuld bewusst
• 30. Geburtstag: Verlobung mit Felice Bauer	• 30. Geburtstag: Verhaftung Josef K.
• Vortag des 31. Geburtstages: Entlobung mit Felice Bauer	• Vorabend des 31. Geburtstages: Hinrichtung Josef K.s
• Hoch angesehener Angestellter einer Versicherungsanstalt	• Erster Prokurist einer großen Bank
• Beruf: verantwortungsbewusst → Später: Literatur wichtiger	• Beruf: verantwortungsbewusst → Später: Eingabe wichtiger
• Ablehnung gegen Telefon	• Vorladung Josef K. erfolgt telefonisch.
• Scham vor Veröffentlichung seiner Niederschriften	• Scham vor seinem Vergehen (?)
• Reisenotiz: Mailänder Dom	• Kapitel: „Im Dom“
• Blick aus dem Fenster: Verabredung Ladenmädchen	• Blick aus dem Fenster: Treffen zwischen Soldat & Dienstmädchen.
• Madrider Onkel Albert	• Onkel Albert
• Ellis Ehemann Karl	• Onkel Karl
• Felices Schwester: Erna	• K.s Cousine : Erna
• Frau von Max Brod: Elsa	• K.s Geliebte: Elsa
• F.B. → Felice Bauer • Schreibmaschinistin	• F.B. → Fräulein Bürstner • Schreibmaschinistin

⁷ Kafka, Franz: Der Prozess. Hamburger Leseheft Verlag, Husum 2008, S.11, Z.43

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

<ul style="list-style-type: none">• Kafkas Dienstmädchen: Anna Pouzarová / Felices Mutter: Anna	<ul style="list-style-type: none">• Dienstmädchen: Anna
<ul style="list-style-type: none">• Unterstützung und Halt bei Frauen	<ul style="list-style-type: none">• Hilfe bei Frauen
<ul style="list-style-type: none">• Hintergrundwissen über Prozesse von Prof. Hans Groß	<ul style="list-style-type: none">• Verwendung dieser Hintergrundinformationen
<ul style="list-style-type: none">• Bürokratie im eigenen Amt und anderen Behörden	<ul style="list-style-type: none">• Josef K. ist Opfer der Bürokratie im Gericht.
<ul style="list-style-type: none">• Gespenstische Wohnung der Familie Kafka	<ul style="list-style-type: none">• Gespenstische Gerichtsräume
<i>Gericht im „Askanischen Hof“:</i> <ul style="list-style-type: none">• Ernst Weiß als halbherziger Verteidiger• Keine eigene Verteidigung → Keiner Schuld bewusst	<i>Gericht auf den Dachböden:</i> <ul style="list-style-type: none">• Huld als halbherziger Verteidiger• Keine eigene Verteidigung (anfangs) → Keiner Schuld bewusst
<ul style="list-style-type: none">• Verleumdung: Grete Bloch	<ul style="list-style-type: none">• Verleumdung: unbekannt
<ul style="list-style-type: none">• Vater setzt „Bluse“ mit „Prostitution“ gleich.	<ul style="list-style-type: none">• Bluse in Fräulein Bürstners Zimmer → Prostituierte?

2. Psychoanalyse

2.1 Vater - Sohn - Konflikt

- **Gestörtes Vater-Sohn-Verhältnis** → Aktuelles Phänomen
- Kafkas „Abrechnung“ mit seinem Vater verfasste er 1919: der fast hundertseitige „Brief an den Vater“ (kam nie bei seinem Vater an/ wurde nie von seinem Vater gelesen) → Verarbeitung dieses gestörten Vater-Sohn-Verhältnisses
 - Auslöser für diesen Brief:
 - Die schlechte Meinung des Vaters über Julie Wohryzek (Kafkas damaliger Verlobten).
 - Die ständigen Auseinandersetzungen der Eltern und Ottila (Kafkas Lieblingsschwester) aufgrund einer beabsichtigten Eheschließung mit einem Nichtjuden.
 - Kafkas Gefühl des Verlassenseins, da er glaubte, seine Mutter stünde stets aufseiten ihres Mannes.

Vater als Rivale, für dessen Zuneigung sich die Mutter Kafkas Meinung nach entschieden hatte. (Mutter stand zwischen Vater & Sohn)
Kafkas Mutter war zu sehr damit beschäftigt, ihrem Mann „zu dienen“.
→ Trotzdem tat sie alles für ihre Kinder und liebte sie.

Ödipale Dreiecksbeziehung → prägend für Kafkas Leben

- Kafka gab Brief nie an den Vater selbst, sondern immer anderen Personen (Ottila, Milena, der Mutter) zu lesen.
→ Wollte Kafka so seiner Mutter zeigen, was ihr Ehemann ihm angetan hatte? Hatte der Brief so den eigentlichen Adressaten bereits erreicht?

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

- Mutter *leitete Brief* vermutlich aus Sorge um die Gesundheit ihres Mannes *nicht weiter*. → Hermann Kafka griff sich stets an sein krankes Herz, um Problemen aus dem Weg zu gehen.
- Der arbeitsame Kafka nahm sich für das Verfassen des „Briefes an den Vater“ zwei Wochen Urlaub. → Hoher Stellenwert für Kafka!

2.1.1 Das Leben Hermann Kafkas (*1852)

- Schwere Kindheit und wuchs mit fünf Geschwistern unter ärmlichen Bedingungen auf.
- Musste von klein auf für die Familie hart arbeiten.
- Verlässt mit 14 Jahren sein Zuhause und arbeitete als Hausierer.
- Mit 20 Jahren tritt er in den Militärdienst ein.
 - H. Kafka war sehr **patriotisch**.
 - H. Kafka war stolz, wenn sein Sohn Franz Kafka „*gut salutierte und marschierte, wie [sein Vater] einst beim österreichischen Militär*“⁸.



Dem patriotischen H. Kafka war die Zurückstellung seines Sohnes aus dem Militärdienst und dessen frühe Pensionierung mit 39 Jahren vermutlich ein Dorn im Auge.

- Kafka wollte seinem jetzigen Leben und somit seinem Vater entfliehen, sei es durch den Militärdienst an der Front, einem Urlaub od. einer Heirat.
 - Später wurde F. Kafka doch für militärtauglich befunden, aber auf Antrag seiner Arbeitgeber wegen Unentbehrlichkeit vom Militärdienst freigestellt.
- **H. Kafka hasste das leidenschaftliche Schreiben (= F. Kafkas Lebensinhalt) seines einzigen Sohnes.** → Konfliktpunkt
- Das Weitertragen des Namens durch männliche Nachkommen hatte einen hohen Stellenwert. → Traum scheint sich nie für H. Kafka zu erfüllen, da sein Sohn jede Verlobung löste. → F. Kafka steht unter **Druck, den Ansprüchen seines Vaters genügen zu müssen**.
- H. Kafka hatte stets das Bestreben der Armut zu entfliehen und wollte zur oberen Gesellschaftsschicht gehören. Er glaubte den zynischen Bewunderungen dieser Schicht ihm gegenüber. → F. Kafka konnte sich nicht erklären, wie sein, auf ihn mächtig wirkender Vater, eine solche Bestätigung für seine Wertevorstellung brauche.

2.1.2 Die Erziehung durch den Vater

- Franz Kafka hatte keine Privatsphäre → Elternschlafzimmer war nur durch sein Zimmer erreichbar.
- Er fühlte sich nie als vollständiges Familienmitglied.
- Vater forderte absoluten Gehorsam; ging in Bezug auf Respekt und Höflichkeit aber als schlechtes Beispiel voran.
 - F. Kafka zog sich zurück und schwieg. (Bereits in jungen Jahren: **Gestörte Kommunikation** zw. Vater&Sohn)
- Die Sprache des Vaters bestand aus „*Schimpfen, Drohen, Ironie [und] böse[m] Lachen*“⁹.



⁸ Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007, S.32, Z.27f

⁹ Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007, S.34,

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

- F. Kafka wehrte sich erstmals gegen seinen Vater, als seine Schwester Ottilia ausziehen wollte und sein Vater ihr gegenüber aggressiv wurde. (**Erst jetzt im Erwachsenenalter hat Kafka den Mut, seinem Vater Paroli zu bieten.**)
→ Erster extremer Streit zwischen Vater & Sohn: Gütliche Einigung unmöglich; F. Kafka hatte sich bei seinem Vater Respekt verschafft; wurde seit diesem Vorfall nicht mehr von ihm angeschrien.
→ Bei „normaler“ Vater-Sohn-Beziehung: Streit nicht unüblich.
- H. Kafka behandelte seine Angestellten schlecht → Vorwurf d. Empfindungslosigkeit seitens seines Sohnes (Vgl. Brief an den Vater: „**niemand** tat Dir leid“¹⁰)
- Kafka selbst tat kränkende Aussagen seinerseits noch während des Sprechens leid.
- Vater wendete nie physische Gewalt an, liebte aber theatralische Drohungen, um seine Macht und Stärke zu demonstrieren. / Er arbeitete hart für den Wohlstand seiner Familie & erwartete ständige Dankbarkeit dafür.
→ **F. Kafka verlor Selbstvertrauen &-achtung.**
- F. Kafka hatte auch psychische Probleme /Komplexe, an denen der Vater keine Schuld trug; diese Probleme wurden durch das Verhalten des Vaters verstärkt.

Grundproblem: Kafka hatte das Gefühl, in seinem Handeln und Denken den Anforderungen seines Vaters nicht gerecht zu werden. Zudem sehnte er sich nach Anerkennung seines Vaters, die ihm jedoch verwehrt blieb.

2.1.3 Sexuelle Unmündigkeit

- Im „Brief an den Vater“: Vorwurf F. Kafkas an seine Eltern, ihn in sexueller Hinsicht nicht aufgeklärt zu haben.
→ Meinung des Vaters: Er solle dazu ein Bordell aufsuchen.
(Bordell = Prostitution = Schmutz)

↳ Möglicher Auslöser für Kafka in seinen Frauenbeziehungen nur schwer körperliche Nähe zuzulassen.

↳ Ähnliche Antwort des Vaters auf die geplante Verlobung Kafkas mit Julie Wohryzek: *„Sie hat wahrscheinlich irgendeine ausgesuchte Bluse angezogen, wie das die Prager Jüdinnen verstehn und daraufhin hast Du Dich natürlich entschlossen sie zu heiraten. [...] Ich begreife Dich nicht, Du bist doch ein erwachsener Mensch, bist in der Stadt, und weisst Dir keinen andern Rat, als gleich eine Beliebige zu heiraten. Gibt es da keine andern Möglichkeiten? Wenn Du Dich davor fürchtest, werde ich selbst mit Dir hingehen.“¹¹*

→ Tagelanger Streit zwischen Vater & Sohn (Vater sah es als Schande an, trotz fortschreitender Tuberkulose eine erneute Verlobung einzugehen, da sein Sohn die Verlobung mit Felice Bauer aufgrund der Krankheit löste.)

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

2.1.4 Physische Differenzen

Besuch eines Schwimmbades Vater mit Kind:

F. Kafka

Klein, mager, schwach

Damals war der Körper seines Vaters das Maß aller Dinge.

Im „Brief an den Vater“ wirft F. Kafka seinem Vater indirekt vor, die Unsicherheit und empfundene Jämmerlichkeit seines Sohnes nicht erkannt zu haben.

H. Kafka

übermächtig, stark, groß

2.1.5 Psychische Differenzen

- F. Kafkas Persönlichkeit lässt auf Veranlagungen in der mütterlichen, löwyschen Linie schließen: „Löwysche[r] Trotz, Empfindlichkeit, Gerechtigkeitsgefühl [und] Unruhe“¹² ⚡ Die Kafkas hingegen waren energisch und erfolgssüchtig. (Bestreben des Vaters)

2.1.6 Die familiären Betriebe

- Gründung d. Galanteriewarengeschäfts & Kafkas Kindheit fielen zusammen.



Eltern investierten mehr Zeit in die Geschäfte ihres Betriebes, als in ihre Kinder.

→ Kinder fühlten sich vernachlässigt.

- Als das Galanteriewarengeschäft noch ein kleiner Kurzwarenladen war, nahm Kafka seinen Vater als geschäftstüchtigen Mann wahr. → Bewunderung



Dies änderte sich mit der Erweiterung des Geschäftes.

○ Geschäft verlangte den Eltern immer mehr Kraft & Aufmerksamkeit ab.

○ Kafka hörte seinen Vater oft mit den Angestellten schreien.

→ Diese Schikane waren für Kafka unverständlich u. beschämend./Er versuchte durch übertriebene Freundlichkeit die Tyrannei seines Vaters auszugleichen.

- 1911 Gründung der „Prager Asbestwerke Hermann und Co.“: F. Kafka stieg als Geschäftspartner ein, um den Respekt seines Vaters zu erlangen.
→ Beziehung änderte sich weder im beruflichen noch im privaten Sinn.

2.1.7 „Heiraten“ als Konfliktpunkt

- „Heirat“ war einer der wichtigsten Konfliktpunkte in der Vater-Sohn-Beziehung.
- Eine Heirat sollte Kafka ermöglichen, sich den Einflüssen seines Vaters zu entziehen. → Andererseits: Kafka hatte Angst der Verantwortung einer Ehe und einer Vaterschaft nicht gewachsen zu sein. → Daher: Entlobungen
- Bewunderte Vater für den Mut, eine für ihn mustergültige Familie gegründet zu haben. → F. Kafka wollte durch eine Heirat seinem Vater ebenbürtig werden.
→ Angst vor Verantwortung → Keine Ehe → verstärktes Minderwertigkeitsgefühl

¹² http://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_aut/kaf/kaf_brie1.htm (06.11.09)

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

2.1.8 Die andere Seite Hermann Kafkas

- H. Kafka erkannte die Tüchtigkeit und den Lebensmut seiner Tochter Ottla, war aber nicht dazu in der Lage sie direkt zu loben.
- H. Kafka war auch stolz auf seinen Sohn F. Kafka, der sein Matura abschloss u. Jura studierte. → Hoffte vermutlich auf Interesse seines Sohnes an den familiären Betrieben. → Stolz verebbte durch das Desinteresse F. Kafkas an den Betrieben.
- **Einige wenige Momente, in denen H. Kafka Gefühle zeigte:**
 - Ottla erzählte ihrem Vater auf Drängen ihres Bruders von dessen Tuberkuloseerkrankung. → Vater reagierte geschockt, kleinlaut u. war in absoluter Sorge um seinen Sohn.



Vater durfte Mutter nichts von der Krankheit erzählen.

Zum ersten Mal war H. Kafka der emotionale Ansprechpartner der Familie. Sonst war dies seine Ehefrau Julie, welche jegliche Sorgen von ihrem Mann fernhielt.



H. Kafka zeigte Schwäche und erzählte nach ca. drei Wochen seiner Frau die Wahrheit über die Gesundheit des Sohnes.



F. Kafka war über diesen „Verrat“ absolut enttäuscht u. erbost.

- **Wenige zärtliche Annäherungen zwischen F. u. H. Kafka:**

Begebenheit in F. Kafkas Krankenzimmer: Als sein Vater „leise zu [ihm] in Ottlas Zimmer [kam], auf der Schwelle [blieb], nur den Hals [streckte], um [ihn] im Bett zu sehn, und aus Rücksicht nur mit der Hand [grüßte]. Zu solchen Zeiten legte man sich hin und weinte vor Glück und weint jetzt wieder, während man es schreibt.“¹³

Zwei „Gesichter“ H. Kafkas

Ein eiskalt schikanierender und brüllender Chef und Vater.

Ein sanft besorgter Vater, der einen solch emotionalen Schicksalsschlag vor seiner Frau nicht verbergen konnte.

2.1.9 Die Schuldfrage im Vater-Sohn-Konflikt

- Es wäre falsch, nur H. Kafka die Schuld zuzuschreiben.
- Konflikt entwickelt eine Art Eigendynamik.
- F. Kafka sah lediglich eine Mitschuld seines Vaters in diesem Konflikt. Er wünschte sich jedoch, dass der Vater die Alleinschuld nicht bei ihm suche: „Wobei ich Dich aber immerfort bitte, nicht zu vergessen, dass ich niemals im entferntesten an eine Schuld Deinerseits glaube. Du wirktest so auf mich, wie Du wirken musstest, nur sollst Du aufhören, es für eine besondere Bosheit meinerseits zu halten, dass ich dieser Wirkung erlegen bin. / [...] Du seist gänzlich schuldlos an unserer Entfremdung. Aber ebenso gänzlich schuldlos bin auch ich. Könnte ich Dich dazu bringen, dass Du das anerkennst, dann wäre - nicht etwa ein neues Leben möglich, dazu sind wir beide viel zu alt, aber doch

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

eine Art Friede, kein Aufhören, aber doch ein Mildern Deiner unaufhörlichen Vorwürfe.“¹⁴

Fazit

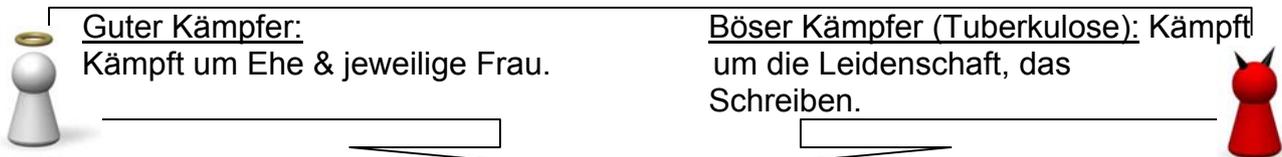
- Keine Möglichkeit den Vater-Sohn-Konflikt von Seiten des Vaters zu betrachten, da es nie eine Schilderung seinerseits gab.
 - F. Kafka wählte oft einen übertriebenen Schreibstil. → „Brief an den Vater“ ebenfalls übertrieben? Aufbau und Länge des Briefes gleichen eher einer literarischen Dokumentation.
 - In der Jahrhundertwende kam das Phänomen „Vater-Sohn-Konflikt“ wahrscheinlich alltäglich vor. Die nachkommende Generation lehnte sich gegen die alte, „verstaubte“ und patriarchale Gesellschaft und dessen festgelegten Normen und Werten auf. → Alleinige Herrschaft oblag damals dem Vater; alle im Haus befindlichen Personen hatten sich unterzuordnen.
- ↓
- H. Kafka kam in jungen Jahren vom Land in die Stadt Prag. → Diskriminierung & Unterdrückung spornten ihn dazu an, im beruflichen u. gesellschaftlichen Bereich nach Anerkennung & Wohlstand zu streben. → Die junge Generation studierte meist akademische Berufe.
 - Vater hatte große Existenzängste, die F. Kafka nicht nachvollziehen konnte, da er in die bereits angesehene Familie „hineingeboren“ wurde. → F. Kafkas Desinteresse an den elterlichen Geschäften war enttäuschend für den Vater.
 - Kafka setzte sich bei der Berufswahl durch und widmete sich dem Schreiben.
 - Kafkas Wunsch nach einer eigenen Wohnung scheiterte vermutlich an dessen eigenen Minderwertigkeitskomplexen & an seiner Bequemlichkeit.

2.2 Verhältnis zu den Frauen

2.2.1 Die Ehe/Gründung einer Familie

- Kafka in einem Brief an Felice Bauer:

Hier beschrieb er die Zerrissenheit seines Innersten → Metapher: Zwei Kämpfer



Ehe und Literatur waren für Kafka unvereinbar.



6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

Wohryzek und M. Jesenskà war Kafka die treibende Kraft beim Thema <i>Heirat</i> . →Werben um die jeweilige Frau ging oft über Monate oder Jahre.	und eventuellen Kindern total vereinnahmt zu werden. →Wenig Zeit für die Schriftstellerei/ für seine Familie → Einschränkung der einzelnen Person
Wunsch einer Ehe mit Kindern: <i>"Heiraten, eine Familie gründen, alle Kinder, welche kommen, hinnehmen, in dieser unsicheren Welt erhalten und gar noch ein wenig führen, ist meiner Überzeugung nach das Äußerste, das einem Menschen überhaupt gelingen kann."</i> ¹⁵	Wunsch nach Alleinsein mit seiner literarischen Leidenschaft →Kinder nicht vereinbar mit unabdingbarer Ordnung auf seinem Schreibtisch. Ebenso hätte er Kinderlärm während des Schreibens nicht ertragen können. →Schriftstellerei als Beruf ungeeignet, da fehlende finanzielle Absicherung
Krankheit Teil des Schicksals; gibt Anlass, um einer Ehe & dem elterlichen Druck entfliehen zu können. Krankheit als Schuldfaktor für Beziehungsende mit F. Bauer	Kafka sieht Krankheit als Gerechtigkeit für jahrelanges Leid, das er F. Bauer zufügte.

Seine Leidenschaft, die Literatur, dem Eheleben zu opfern, schien für Kafka gänzlich unmöglich.

Auseinanderdriftende Betrachtungsweisen, wie diese, waren oft Grund für das Scheitern seiner Liebesbeziehungen. → Sobald eine schwierige Phase in der Beziehung aufkam, fühlte er sich unfähig, jeglichen menschlichen Kontakt aufrechtzuerhalten.

- Bis zu seiner Pensionierung wollte Kafka aus dem Büro „flüchten“ und lediglich schreiben. → Als er krankheitsbedingt austrat, war er aufgrund der Tuberkulose nur noch eingeschränkt in der Lage, seinem Schreiben nachzugehen.

2.2.2 Sexualität

- Wird als Jugendlicher mit der Sexualität seiner Eltern konfrontiert (wegen der Lage seines Zimmers unumgänglich; siehe Punkt 2.1.2): Er verspürte sexuellen Ekel beim „*Anblick des Ehebettes zuhause, der gebrauchten Bettwäsche, der sorgfältig hingelegten Nachthemden[, die ihn] bis nahe zum Erbrechen reizen*“¹⁶.
- „Erstes Mal“ mit einem tschechischen Ladenmädchen → Empfind dieses einschneidende Erlebnis als schmutzig und abscheulich. → Negativer Einfluss auf sein späteres Sexualleben & Abneigung gegen zu starke körperliche Nähe
- Kafka in einem Brief an Grete Bloch: „*Wenn ich mir Ekel erregen will, brauche ich mir nur vorzustellen, daß ich einer Frau den Arm um die Hüfte lege.*“¹⁷
→ Selbst harmlose körperliche Nähe wirkte auf ihn unangenehm.



¹⁵ http://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_aut/kaf/kaf_brie1.htm (10.11.09)

¹⁶ Pawel, Ernst: Das Leben Franz Kafkas. Carl Hanser Verlag, Regensburg 1986, S.96, Z.1ff

¹⁷ <http://www.geo.uni-bonn.de/cgi-bin/kafka?Rubrik=frauen&Punkt=heirat> (11.11.09)

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

Kafka war Stammgast in einem der bekanntesten Bordelle Prags.

→ Hatte Kafka mehr Kontakt zu Dirnen als zu Frauen seiner Gesellschaftsschicht?

2.2.3 Die Frauen in Kafkas Leben

- Kafkas Notwendigkeit des Schreibens stand oft das Verlangen nach weiblicher Gesellschaft gegenüber. → Jemand, der ihn gänzlich verstand und zu ihm hielt.
- Verlangen nicht immer erotischer Natur → Fühlte sich im Beisein junger Mädchen frei und unbekümmert. → Einzelne Bekanntschaften durch unzählige Urlaubs- u. Geschäftsreisen sowie Sanatoriumsaufenthalten.
- Kontakt zu sehr jungen Damen auch während seiner festen Beziehungen (z.B. mit Tilde Rössler, Minze Eisner). → Nahm in Kauf, dass diese dadurch zerbrachen.
- Spielt bei seinen jüngeren Liebesaffären gern die Rolle des Lehrers & Ratgebers. Bleibt mit einigen dieser Mädchen in brieflichem Kontakt.

2.2.3.1 Kafkas wichtige Frauenbeziehungen

- Vier ernst zunehmende Beziehungen:

Felice Bauer

Julie Wohryzek

Milena Jesenská

Dora Diamant

Felice Bauer

- Kennenlernen: August 1912 bei seinem Freund Max Brod
- Nüchterne, offene & ausgeglichene Art (Eigenschaften, die Kafka nicht besaß)
- Wollte mit Kafka nach Palästina reisen. → Kafka meldete sich einen Monat später brieflich.



Beginn intensiver Briefwechsel zwischen Prag u. Berlin.

- Felice Bauer zeigt geringes Interesse an Kafkas Literatur.
- Er überhäufte sie dennoch mit Briefen, in denen er von seiner schriftstellerischen Tätigkeit erzählte.
- Immer wiederkehrendes Hauptthema: Beschreibung seiner eigenen Person/seiner Schwächen: „[E]r sei ‚schweigsam, ungesellig, verdrossen, eigennützig, hypochondrisch und tatsächlich kränklich‘ [und diese Verbindung wäre] ‚vielleicht eher Liebe und Freundschaft als wirkliche Ehe‘.“¹⁸ Weckt eine solche Bankrotterklärung seiner eigenen Person nicht eine gewisse Antipathie gegenüber dem Absender? → Absicht seitens Kafkas? → Wollte er damit die Entscheidung zum Beziehungsende auf F. Bauer abwälzen?
- Kafka hatte öfter Suizidgedanken u. teilte diese auch Felice mit.
- F. Bauer verlobte sich trotz Aussagen wie „Du [wirst] niemals reine Freude von mir haben [], reines Leid dagegen“¹⁹ mit ihm.
- Wahre Liebe seitens Kafkas zweifelhaft: Er stellte im Juli 1913 in seinem Tagebuch eine Gegenüberstellung von Pro- und Kontraargumenten bezüglich der Heirat mit F. Bauer auf. → Gegenargumente überwogen

¹⁸ Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007, S.155, Z.19f, Z.31f

¹⁹ Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007, S.132, Z.1f

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

- Kafka unterschätzte vermutlich die Ernsthaftigkeit d. Beziehung, da sie hauptsächlich brieflicher Art war. → Angst vor zu viel Nähe
- Laut Tagebucheintrag Kafkas glaubte F., er werde „*ein[] gute[r], liebe[r] Mann*“²⁰ werden. → *Ein* guter, lieber Mann od. *ihr* guter, lieber Mann? Liebte Felice Bauer ihn wirklich od. hatte sie lediglich Mitleid?
- Liebe zu ihr hinderte ihn am Schreiben (wartete stets sehnsüchtig auf F.B.s Briefe)
- Er schrieb unzählige seitenlange Briefe. → Energieverlust fürs Schreiben
- Felices Freundin Grete Bloch sollte zwischen der stagnierenden Beziehung zu Kafka intervenieren. → Daraufhin reger Briefwechsel zwischen Bloch und Kafka, in welchem Kafka Bloch gegenüber immer vertrauter wurde und ihr seine „Schattenseiten“. /Bedenken einer Ehe mit F. schilderte.
 - Bloch wollte ihre Freundin vor einer Ehe mit ihm schützen und gab ihr die denunzierenden Briefe.
 - Emotionales Zusammentreffen im „Askanischen Hof“ (siehe 1.6.1): Entlobung
 - Trotz dessen fortwährender Kontakt über zwei Jahre: Juli 1916 erneute Verlobung (**Aber:** Kafka ekelte sich immer noch vor körperlicher Nähe und hatte Angst vor einer Ehe!)
- Seine Zerrissenheit bezüglich Felice verdeutlicht folgendes Zitat: „*Ohne sie kann ich nicht leben und mit ihr auch nicht.*“²¹
- Endgültige Trennung im Dezember 1917 aufgrund der fortgeschrittenen Lungentuberkulose. → Fünf Jahre Werben um F. Bauer endete in einer Entlobung.

Julie Wohryzek

- J. Wohryzek war unbekümmert, tapfer, selbstlos und ehrlich. Ihre frechen Jargonausdrücken und ihre lebensfrohe Art lehrten Kafka das herzhaft Lachen.
- Kafka erwähnte sie nur selten in Briefen od. Tagebucheinträgen.
- J. Wohryzek **wollte nicht** heiraten und Kinder bekommen. / Kafka **konnte** aufgrund der Verantwortung für eine Familie **nicht** heiraten. → Einklang
- Als Kafka doch immer wieder von einer kinderreichen Familie sprach, reagierte Julie Wohryzek entsetzt. → Da sie ihn nicht verlieren wollte, stimmte sie im Sommer 1919 einer Verlobung zu.
- Kafka bestellte das Aufgebot für die Hochzeit kurzfristig wieder ab.
- Kafkas Eltern waren gegen eine Beziehung mit Julie Wohryzek, da sie nach Einholung diverser Auskünfte den Ruf einer Dirne besaß. Sie gaben ihr die Schuld am Scheitern der Beziehung zwischen Kafka und Felice Bauer.
- Ende 1919: Kafka plante mit Julie W. nach München zu ziehen. → Zeitgleich: Beginn des brieflichen Kontaktes zu Milena Jesenská. → Entlobung mit J. Wohryzek → Grund der Entlobung unbekannt.
- Reaktion auf Entlobung: Julie Wohryzek war verzweifelt.
Kafka reagierte gefühllos auf die Verzweiflung Julies.

²⁰ Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007, S.148, Z.2

²¹ Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007, S.142, Z.30

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

Milena Jesenská

- Kafka lernte sie in einem Prager Kaffeehaus flüchtig kennen.
- Sie meldete sich bei ihm, um einige seiner Bücher ins Tschechische zu übersetzen und liebte, wie Kafka, die Schriftstellerei. → Waren auf einer Wellenlänge.
- Sie war verheiratet (hatte aber Eheprobleme), war sehr temperamentvoll und 14 Jahre jünger als er.
- Einzige Nichtjüdin, zu der Kafka eine Beziehung aufbaute. (War zu diesem Zeitpunkt noch mit J. Wohryzek verlobt)
- M. Jesenská durchlebte einen ähnlichen Vater-Kind-Konflikt wie Kafka. Sie aber löste sich von ihrem Vater.
- Zunächst lediglich (tägliche) briefliche Korrespondenz. Briefe an sie wirken unbesorgt und unbefangen. → Wandelte sich schnell wieder in die übliche Zerrissenheit und die damit verbundene Selbstanklage.
- Milenas Lebensfreude übertrug sich vorübergehend auf Kafka und linderte für kurze Zeit seine Hypochondrie.
- Kafkas Vertrauen in Milena wuchs & er erzählte ihr von seinen Angstzuständen. → Milena J. liebte ihn mit all seinen Facetten. Mit ihr konnte er über alles reden.
- Flüchtete Kafka sich zunehmend in die briefliche Scheinwelt, stand für M. Jesenská die „erlebte“ Wirklichkeit im Vordergrund.
- Beide hatten die gleiche Vorstellung in Bezug auf Liebe: „Liebe ohne Sex“.
→ Einerseits definierte Milena J. Sex auf eine wegwerfende Art als eine „*halbe Stunde im Bett*“²², andererseits wurde sie als leidenschaftliche Frau bezeichnet, welche die körperliche Nähe zu Kafka suchte.
→ Letzteres war vermutlich ausschlaggebend, dass Kafka die Beziehung zu ihr aus Angst vor zu viel Nähe & der fehlenden Bereitschaft Milenas ihren Mann zu verlassen, Ende 1920 beendete.
- Kafka drängte Jesenská zu einer Scheidung von ihrem Mann. Jesenská lehnte ab.
- Daraufhin war ihre Beziehung beendet; Freundschaft blieb bis zu Kafkas Tod bestehen.

Dora Diamant

- Kennenlernen: 1923 im Urlaubsort Müritz
- Letzte Lebensgefährtin, die ihn durch seine Krankheit bis zu seinem Tod begleitete.
- Mit ihrer Hilfe löste er sich von seiner Familie und verließ Prag.
- Für Dora Diamant war nur die Person Kafka wichtig, nicht der Schriftsteller.
→ Beweis: Nach seinem Tod versuchte sie mit aller Macht, die Veröffentlichung seiner Manuskripte zu verhindern. (Kafkas Wille) → Vorhaben scheiterte jedoch.
- Die erst 25-jährige D. Diamant stellte sich der Aufgabe, einen bereits totkranken Mann zu pflegen. → In D. Diamant fand Kafka endlich die ideale Frau fürs Leben.
- *Dora stellte das völlige Gegenteil zu den ehem. Bindungen dar.* Sie tat Kafka mit ihrer bloßen Anwesenheit gut. Kafka konnte so sein, wie er war, ohne befürchten zu müssen, ihren Anforderungen nicht gerecht zu werden.
- *Kafka konnte sogar schreiben, während Dora D. sich im gleichen Zimmer befand.* (Dies schloss er bei den anderen Frauen stets aus.)

²² Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007, S.258, Z.27

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

- Dora Diamant veränderte ihn:
 - Er zeigte am Ende seines Lebens Interesse an seiner Familie, besonders an den Kindern seiner Schwester Elli. Er, der sich früher immer über den Lärm spielender Kinder beschwerte. → Aussöhnung mit dem Thema „Familie und Kinder“?
- Kafka & Dora Diamant beschlossen kurz vor seinem Tod zu heiraten → Scheiterte an Ablehnung ihres Vaters. → Beinahe hätte sich Kafkas sehnlichster Wunsch nach einer Ehe erfüllt.

In Doras Gegenwart vergaß er all die Zerrissenheit um Literatur & Heirat der letzten Jahre – *endlich war er glücklich.*

Fazit

- Ständige Bindungsangst Kafkas war verantwortlich für die Trennungen und Entlobungen seiner tieferen Frauenbeziehungen.
- Indem er dem Schreiben erste Priorität in seinem Leben einräumte, stand er sich bezüglich der Gründung einer Familie selbst im Wege.
- Nähe konnte er nur über briefliche Distanz aufbauen. Sobald eine Beziehung an einem Punkt angelangte, an dem verbindliche Treffen und Zukunftspläne geschmiedet wurden, holten Kafka stets seine Berührungsängste ein.
- Mit Beginn einer Beziehung war er tagelang damit beschäftigt, in seinen Briefen seine ganze Lebensmisere darzulegen. → Keine Zeit für sein Schreiben. → Oft entwickelte sich daraus eine monatelange Schreibblockade.
- Dem eigenen psychischen Druck Literatur und Heirat in Einklang zu bringen, wäre ihm mit Dora D. möglicherweise gelungen.

2.2.3.2 Julie Kafka (Franz Kafkas Mutter)

- *1856; Kind einer jüdischen Unternehmerfamilie
- Durchlebte wie ihr Mann eine unglückliche, arbeitsame und sorgenvolle Kindheit.
- Lernte mithilfe eines Heiratsvermittlers ihren späteren Ehemann Hermann Kafka kennen. → Mit Julies Aussteuer eröffneten sie nach der Hochzeit das kafkasche Galanteriewarengeschäft in Prag.
- Hatten aufgrund des Geschäftes nur wenig Zeit für ihre Kinder → Erziehung durch Gouvernanten u. Dienstmädchen.
- Julie Kafka hatte im Gegensatz zu ihrem Mann eine freundliche und ausgeglichene Art. → War ihrem Mann treu ergeben.
- Aufbau des Galanteriewarengeschäfts: finanzielle Absicherung
- Julie Kafka konnte ihren Kindern, besonders Franz Kafka, nicht die notwendige Aufmerksamkeit u. Zärtlichkeit geben, die sie benötigten. Sie war aber trotz allem eine gütige u. liebevolle Mutter.
 - J. Kafka war nicht bewusst, wie sehr ihr Sohn unter diesem Aufmerksamkeitsdefizit litt.



6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

- Die Gefühlskälte, die Kafka als Kind erlebte, prägte ihn auch noch in späteren Jahren. → Der 28jährige Kafka wollte schwer krank werden, um die liebevolle Umsorgung & den Trost seiner Mutter genießen zu können.
- J. Kafka verstand die Leidenschaft für die Literatur ihres Sohnes nicht. Sie sah sein Schreiben lediglich als Freizeitbeschäftigung an und glaubte, mit einer Heirat würden sich die literarische Begeisterung, seine Angstzustände und Depressionen legen.
- J. Kafka warf ihrem Sohn vor, sich zu wenig um die Asbestfirma & den Galanteriebetrieb zu kümmern. → Kafka verantwortlich für Erkrankung & Verbitterung des Vaters.
- Sie regelte stets sämtliche Angelegenheiten/Probleme hinter dem Rücken ihres Mannes, um dessen krankes Herz nicht zu beanspruchen.
- J. Kafka versuchte stets auf diplomatischer Art und Weise Auseinandersetzungen zwischen dem Vater und den Kindern „im Keim zu ersticken“, statt sie zu lösen. → Kafka warf ihr immer vor, sich vor den Vater gestellt zu haben.

2.2.3.3 Otilie Kafka (genannt Ottla)

- Kafkas Lieblingsschwester
- Ottla war die jüngste der drei Schwestern und arbeitete selbstlos im Galanteriewarengeschäft ihrer Eltern.
- Schwester-Bruder-Beziehung: sehr vertrauensvoll & geprägt von gegenseitiger Unterstützung, besonders in Konflikten mit dem Vater.
- Franz Kafka stellte sich oft vor, Ottla wäre eine bessere Mutter für ihn gewesen, als seine leibliche Mutter. → **Ottla ist uneingeschränkte Bezugsperson!**
- Ottla kümmerte sich vom Sept. 1917 bis April 1918 rührend um ihren schwerkranken Bruder.
- War die Einzige, der er von seinem Blutsturz im Aug. 1916 erzählte. Sie unterrichtete ihren Vater von der Krankheit ihres Bruders.
- Sie hatte den Mut, sich den Anordnungen des Vaters zu widersetzen und einen Befreiungsschlag nach dem anderen durchzuführen. → Kafka hatte deshalb großen Respekt vor seiner kleinen Schwester.
- Bei Streit um die Mitarbeit Kafkas in der Asbestfirma gab Ottla erstmals ihren Eltern recht. → Kafka war so entsetzt, dass er erneut über Selbstmord nachdachte.
- Ottla setzte sich vehement für Kafkas Pensionierung ein.
- Der Kontakt blieb bis zu Kafkas Tod erhalten.
- † 1943 KZ Auschwitz

6. Biographische Bezüge zum „Prozess“ / Psychoanalyse (Vater-Sohn-Konflikt / Verhältnis zu den Frauen) (Isabel Klebes / WG 13 / 2010/11)

Abgabe-Datum (Kopiervorlage):	08. November 2010
Voraussichtlicher Referatstermin:	
Mitzubringende Materialien:	USB-Stick, CD (Ersatz), Pfeil, Plakat, Magnete
Vom Lehrer zu besorgende Materialien:	FlipChart, Medienkoffer
Feedback durch:	
<u>Literaturliste / Internetliste:</u>	
<ul style="list-style-type: none">• Binder, Hartmut / Parik, Jan: Kafka – Ein Leben in Prag. Mahnert-Lueg, Gütersloh 1982• Binder, Hartmut: Kafkas Welt - Eine Lebenschronik in Bildern. Rowohlt Verlag GmbH, Gütersloh 2008• Koch, Hans-Gerd: Franz Kafka - Briefe April 1914-1917. S. Fischer Verlag, Talheim 2005• Mittelberg, Ekkehart: Franz Kafka - Der Prozeß. Cornelsen, Berlin 2003• Murray, Nicholas: Kafka und die Frauen - Biographie. Artemis & Winkler, Düsseldorf 2007• Pawel, Ernst: Das Leben Franz Kafkas. Carl Hanser Verlag, Regensburg 1986• Stach, Rainer: Kafka- Die Jahre der Entscheidungen. S. Fischer Verlag, Nördlingen 2008• Stach, Rainer: Kafka- Die Jahre der Erkenntnis. S. Fischer Verlag, Leck 2008• http://homepage.univie.ac.at/werner.haas/1912/bk12-018.htm (17.11.09)• http://members.aon.at/rieck/frauen.pdf (12.10.09)• http://projekte.free.de/schwarze-katze/texte/pat02.html (10.11.09)• http://www.br-online.de/bayern2/radiowissen/radiowissen-kafka2-beitrag-ID1214903587676.xml (09.10.09)• http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_familie/hermann_kafka/457372 (10.11.09)• http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_familie/julie_loewy/457374 (17.11.09)• http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_frauen/julie_wohryzek/457352 (15.11.09)• http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_familie/ottla_kafka/457349 (17.11.09)• http://www.geo.uni-bonn.de/cgi-bin/kafka?Rubrik=frauen&Punkt=frauen (mit Unterpunkten!) (13.11.09)• http://www.geo.uni-bonn.de/cgi-bin/kafka?Rubrik=frauen&Punkt=heirat (11.11.09)• http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/100829.html (20.10.09)• http://www.kafkaesk.de/kafka_und_die_frauen.html (16.11.09)• http://www.kafkaesk.de/verhaeltnis_vater_so.html (10.11.09)• http://www.meinhard.privat.t-online.de/frauen/jesenska.html (16.11.09)• http://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_aut/kaf/kaf_brie1.htm (30.10.09)• http://www.zeno.org/Literatur/M/Kafka,+Franz/Biographie (15.11.09)	

Isabel Klebes

Isabel Klebes@gmx.de